

Vorbereitung

Besondere Vorbereitungen habe ich für das Auslandssemester an der HSE in Sankt Petersburg nicht getroffen. Auf der IES Internetseite habe ich mich über diverse Partneruniversitäten in Russland informiert und habe drei Präferenzen bei der Bewerbung angegeben.

Ich konnte mich zwischen zwei Universitäten entscheiden: die in Sankt Petersburg oder in Petrosawodsk. Die Entscheidung ist mir nicht schwer gefallen, da ich mit dem Platz in Sankt Petersburg auch ein Stipendium des DAAD erhalten konnte.

Die einzige Vorbereitung die ich weiter im Voraus getätigt habe, war die Beantragung eines neuen Reisepasses. Für die Einreise nach Russland muss der nämlich 18 Monate nach der Einreise noch gültig sein und nicht 6 Monate wie gewöhnlich.

Finanzierung

Während meines Auslandssemesters habe ich ein Stipendium vom DAAD erhalten. Das Stipendium beinhaltete 275€ Reisekostenpauschale und 4x 300€. Zusätzlich hätte ich noch einen Sprachkurs bis zu 500€ machen können. An der Universität wurde der Sprachkurs kostenlos angeboten weshalb ich dieses Angebot nicht genutzt habe.

Die Lebenskosten in Sankt Petersburg sind etwas günstiger als in Deutschland, im Vergleich zu anderen russischen Städten aber teurer. Mein größter Kostenpunkt war eindeutig mein Zimmer, Lebensmittel und auswärtessen waren wesentlich günstiger als in Deutschland.

In Sankt Petersburg bin ich gut mit dem Geld ausgekommen, was ich auch in Deutschland benötige. Wobei hier angemerkt werden muss, dass ich in Sankt Petersburg häufiger auswärts essen und trinken war als ich es in Deutschland könnte.

Visum

Für das Visum benötigte ich eine Einladung der Universität. Die Einladung habe ich leider erst gut drei Wochen vor meiner Abreise erhalten, weshalb ich mein Visum im VisaZentrum in Hamburg beantragt habe. Dort ist es etwas teurer als im Konsulat, das Zentrum ist aber flexibler bei der Terminvergabe.

Für die Beantragung benötigte ich meinen Reisepass, den Nachweis der Auslandskrankenversicherung, die Einladung im Original (!) und einen Studentenausweis der Universität Bremen. Nach einer Woche konnte ich das Visum abholen und habe 130€ gezahlt. Dieses Visum war allerdings nur 90 Tage gültig, vor Ort musste ich es also nochmal verlängern. Im International Office der HSE wurde uns genau erklärt wie der Prozess dort abläuft.

Wir mussten unseren Reisepass komplett kopieren, 20€ bei der Bank einzahlen und unseren Pass für etwa zwei Tage abgeben, in dieser Zeit sollte man also keine Reise außerhalb Sankt Petersburgs planen.

Wichtig zu erwähnen ist ebenfalls, dass man mit dem Visum für die ersten 90 Tage Russland nicht verlassen darf, da man sonst nicht wieder einreisen kann. Mit dem verlängerten Visum sind Ein- und Ausreisen problemlos möglich.

Die HSE stellt die neue Einladung nur bis Ende Dezember aus und somit musste ich bereits am 31.12 aus Russland raus, Kommilitonen von anderen Universitäten konnten meist noch länger im Land bleiben.

Kursauswahl

Gut eine Woche vor meiner Ankunft in Sankt Petersburg musste ich per Mail meine präferierten Kurse aussuchen und ein Stundenplan sollte dann für uns individuell gestaltet werden.

In der ersten Woche haben wir auch einen Sprachtest gemacht und wurden anhand des Ergebnisses in einen Kurs eingeteilt. Da der Kurs für mein Sprachniveau erst Ende September los ging, bin ich die ersten zwei Wochen in einen anderen Kurs gegangen um wenigstens etwas Sprachunterricht zu haben.

Meine zuständige Studienleiterin war aus der Historischen Fakultät der HSE. Leider habe ich nie einen Stundenplan erhalten und musste mir die Kurse selbst zusammensuchen. Wenn man kein Russisch spricht, ist die Auswahl natürlich schon stark eingeschränkt. Hinzu kommt noch, dass die Fakultäten der HSE in der ganzen Stadt verteilt sind und man sich gut überlegen sollte, ob man Vorlesungen an zwei unterschiedlichen Standorten besuchen möchte. Aufgrund der Tatsache, dass mein Sprachkurs in dem Gebäude der historischen Fakultät stattfand, habe ich mich dazu entschlossen, nur Geschichtskurse zu wählen.

Die meisten Kurse die auf Englisch unterrichtet werden sind Masterkurse, während des Auslandssemesters habe ich nur einen Bachelor Kurs besucht. Zudem muss man die vier semestrigte Aufteilung an der HSE berücksichtigen. Viele Module sind für ein Jahr angelegt, ich musste mir also welche suchen, die nur in dem Zeitraum stattfanden, in dem ich vor Ort war. Eine explizite Anmeldung für die Prüfungen ist nicht nötig, allerdings muss der Studienleiter oder Studienleiterin darüber informiert werden, wenn man einen bestimmten Kurs besuchen möchte, da man dann im System als Teilnehmer oder Teilnehmerin registriert wird. Dies ist besonders wichtig, wenn man einen Kurs in dem „zweiten Semester“ anfängt, also ab November.

Betreuung vor Ort

Da ich mich für das Buddy Programm der Universität im Voraus angemeldet habe, wurde ich von meinem Buddy am Busbahnhof in Sankt Petersburg abgeholt. Sie hat mir anfangs bei allen Aufgaben wie SIM- Karte kaufen und nötige Dokumente für das Studentenwohnheim zu besorgen geholfen.

An der Universität direkt war die Betreuung etwas schwieriger, da meine Studienleiterin an der Fakultät für Geschichte selten einen Überblick hatte und schlecht mit uns kommuniziert hat. Es hat sehr lange gedauert bis ich meine Zugangsdaten für das Onlinesystem bekommen habe und auch meinen Studentenausweis habe ich sehr spät erhalten. Mit diesem Studentenausweis kann man sich eigentlich auch ein Monatsticket für die Metro kaufen. Ich war zweimal bei der Anmeldestelle, jedoch wurde ich nie von meiner Studienleiterin als Studentin in dem System registriert, weshalb ich mir beide Male kein Ticket kaufen konnte. Da ich nach meinem Umzug aber zu Fuß zur Universität laufen konnte, habe ich das Metro Ticket nicht benötigt und nicht weiter nachgehakt.

Universität

Da ich kein bestimmtes Fach an der HSE studiert habe sondern mir meine Veranstaltungen selbst zusammengesucht habe, hatte ich immer mit einer anderen Gruppen Vorlesungen/ Seminare. Die Veranstaltungen gehen meist drei Stunden und sind erst als Vorlesung und dann als Seminar angedacht. Je nach Dozentin und Dozent wurde auch Raum für Wortbeiträge der Studierende gelassen, bei anderen glich es eher einem Monolog.

Durch den Zugang auf das online System der Universität sollte ich eigentlich Zugriff auf die Veranstaltungsunterlagen haben, allerdings haben die wenigsten Dozentinnen und Dozenten diese Plattform konsequent genutzt, es ging eher über Mailverkehr, Google oder DropBox. Da ich nicht in jedem Mailverteiler sofort eingetragen war, musste ich anfangs meine Kommilitonen um die Zusendung der Unterlagen bitten.

In den Veranstaltungen werden mehr Vorträge von Studierenden gehalten als in Deutschland und Anwesenheit, bzw. Mitarbeit ist später Teil der Note. Zudem ist das Jahr in vier Semesterblöcke unterteilt. Während meines Aufenthalts von September bis Ende Dezember war (also während des Wintersemesters in Deutschland) habe ich zwei Semesterblöcke an der HSE belegt.

Anders als an deutschen Hochschulen werden die schriftlichen Arbeiten zeitgleich mit dem Ende der Veranstaltungen abgegeben, man schreibt die Arbeiten zeitgleich zu dem Besuch der jeweiligen Veranstaltung.

Die Veranstaltungen waren teilweise wesentlich verschulter als in Deutschland, inhaltlich konnte ich dennoch viel Neues lernen.

Sprachkurs

Mein Sprachkurs ging leider erst Ende September los, weshalb ich die ersten zwei Wochen erst mal einen anderen Sprachkurs besucht habe um wenigstens etwas Sprachunterricht zu haben.

Ab Ende September hatte ich dann 3x in der Woche drei Stunden Sprachunterricht.

Anfangs lief es sehr gut, nur dann musste ich mehr für die anderen Kurse machen und konnte nicht mehr ganz so intensiv Russisch lernen wie ich es anfangs getan habe. Zudem hatte ich häufig das Gefühl, dass die anderen im Kurs einen schnelleren Fortschritt machen. Nach diesem kurzen Tief konnte ich mich zum Ende hin aber wieder erholen und habe die Motivation wiedergefunden.

Unterkunft

Den ersten Monat habe ich im Studentenwohnheim gewohnt. Einige Wochen vor Beginn des Semesters bekam ich eine Email mit der Information zu der Platzvergabe und antwortete schnell auf die Email, da die Plätze nach dem Prinzip *first come first served* vergeben wurden. Die

endgültige Zusage für einen Platz im Wohnheim erhielt ich allerdings erst in der Woche vor meiner Ankunft. Da ich aber schnell auf die Email geantwortet habe, war ich mir recht sicher, dass ich einen Platz bekomme und habe nicht weiter nachgefragt.

Das Wohnheim liegt recht außerhalb der Stadt (zur Uni brauchte ich gut eine Stunde), ist aber mit allem ausgestattet und kostet etwa 14€ im Monat. In dem Wohnheim habe ich zusammen mit einer anderen Studentin in einem Zimmer gewohnt, das Bad hat man sich zu viert geteilt und die Küche würde von der Etage genutzt, also von 16 Leuten. Mit meiner ersten Mitbewohnerin habe ich mich sehr gut verstanden, nach zwei Wochen ist sie allerdings in eine eigene Wohnung gezogen. Mit meiner neuen Mitbewohnerin kam ich auch gut zurecht, allerdings konnten wir uns kaum verständigen, da ihr Englisch nicht allzu gut war und bei uns beiden die Russischkenntnisse auch nicht wirklich weitergeholfen haben.

Nach einem Monat bin ich dann ausgezogen, ich wollte näher im Zentrum wohnen und ein Zimmer für mich haben. Mein Zimmer im Stadtzentrum habe ich über die Internetseite *avito* gefunden. Ich hatte drei Besichtigungen und konnte mich schnell für ein Zimmer entscheiden. Auf der Seite ist es für gewöhnlich so, dass das Zimmer/ Wohnung über einen Makler vermittelt wird, die wenigsten werden direkt vermietet. Der Makler kostet je nach Wohnung zwischen 50 und 100 Euro. Für mein Zimmer habe ich monatlich knapp 280€ gezahlt, dies ist natürlich ein großer Unterschied zu dem Studentenwohnheim. Nun konnte ich aber zu Fuß zur Uni gehen, war in 20 min am Newski und konnte vieles zu Fuß erreichen.

In der Wohnung habe ich zusammen mit fünf anderen Menschen gewohnt und es hat alles gut funktioniert.

Stadt

Sankt Petersburg hat alles zu bieten was man von einer Großstadt erwartet: Theater, Museen, Konzerte, Bars usw. So spannend und aufregend die Stadt auch ist, sie hat wenig Grünfläche und kann dadurch sehr erdrückend wirken. Es lohnt sich also mal einen Tagesausflug ins Umland zu machen, z. B. nach Peterhof oder ein Wochenende in Weliki Nowgorod (etwa drei Stunden Autofahrt) zu verbringen um dem Großstadtmog zu entkommen.

Mit dem Zug und dem Flugzeug kommt man von Petersburg überall gut hin. Nach Moskau gibt es mittlerweile eine Schnellbahn, ich habe dennoch die günstigere Variante im Schlafwagen bevorzugt.

Es lohnt sich sehr ins Konzert oder Ballett zu gehen, zumal man meistens einen Studentenrabatt erhält wenn man einen russischen Studentenausweis vorzeigt. Viele Museen bieten diesen Rabatt auch an, einige wenige auch für Studierende mit einem Studentenausweis einer ausländischen Universität.

Sonstiges

Ende Oktober gibt es an der HSE eine Woche, in der alle Prüfungen geschrieben werden. In dieser Woche finden keine Veranstaltungen statt und da ich keine Prüfungen geschrieben habe sondern Hausarbeiten/ Essays, hatte ich in der Woche keine Uni und bin in der Zeit gereist. Unsicher habe ich mich in Sankt Petersburg und anderen Städten nie gefühlt, auch nicht bei meiner Reise allein im Zug.

Ein Konto bei einer russischen Bank ist aus meiner Sicht nicht dringend notwendig, es kann aber durchaus praktisch sein. Ich habe mir ein Konto bei der Sberbank eröffnet, eigentlich nur um die Miete und die Waschmaschine im Wohnheim bequem per App überweisen zu können.

Aber auch nach meinem Auszug war es praktisch dieses Konto zu haben, so konnte ich meine Miete überweisen und auch ein Busunternehmen hat Überweisungen statt Barzahlung gefordert. Natürlich habe ich weiterhin Bargeld mit meiner Deutschen Kreditkarte abgehoben und die Rubel am Automaten auf mein Russisches Konto eingezahlt, mit diesem Konto konnte ich allerdings innerhalb Russlands Geld überweisen.

Fazit

Obwohl ich ursprünglich mein Auslandssemester in einer kleineren Stadt verbringen wollte, habe ich die Entscheidung für Sankt Petersburg nie bereut. Die Stadt hat mich immer wieder aufs Neue mit ihrem Facettenreichtum beeindruckt, in der Stadt reiht sich eine Luxus Boutique an die nächste und am Rande der Stadt steht ein Hochhaus neben dem nächsten.

Um seine Sprachkenntnisse zu Verbessern ist eine Großstadt sicherlich nicht die Beste Wahl, aber auch hier ist es möglich. Die meisten jungen Leute sind sehr interessiert wenn sie merken, dass

man nicht aus Russland kommt. Viele ältere Leute hingegen haben für eigene Sprachschwierigkeiten meist kein Verständnis und reden im Zweifelsfall einfach lauter weiter. An der Universität hat mir alles im Großen und Ganzen auch gut gefallen. Einzig die Bürokratie und mangelnde Kommunikation haben manchmal viele Nerven gekostet. Zudem gab es an unserer Fakultät keine Bibliothek oder einen vergleichbaren Raum um in Ruhe lesen zu können. In meinem Auslandssemester konnte ich dank der Kurse an der Universität viel über Russland, Postsowjetische Geschichte und die zentralasiatischen Länder lernen. Zudem habe ich natürlich meine Sprachkenntnisse verbessert und es hat mir viel Spaß gemacht, diese gleich im Alltag umsetzen zu können.

Auch wenn Sankt Petersburg nicht das typische Russland wiederspiegelt glaube ich, dass ich einen guten Eindruck in die russische Kultur gewinnen konnte und meinen Horizont hinsichtlich der russischen Lebensweise erweitern konnte.

Zudem hat mir dieses Auslandssemester gezeigt, dass ich mir Vorstellen könnte, für einen längeren Zeitraum zurück nach Russland zu gehen.